

# Laibacher Schulzeitung

Anzeigen werden billigt berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatsschrift des  
Krainischen Lehrervereines

Leiter:

Dr. J. M. Klimesch, Auerspergplatz 1.

Bereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. eines jeden Monates; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werktag ausgegeben. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mitteilungen über Schul- und Lehrangelegenheiten sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurteilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

. . . Nur Meisterschaft gehört vor allen Dingen, daß der Lehrer sicher und gewandt die Fragekunst handhaben könne und imstande sei, selbst in großen Klassen außer der Reihe zu fragen, ohne ein Kind zu übersehen. Er muß dabei gute Disziplin halten, die Individualität seiner Böglinge berücksichtigen und bei seinen Fragen die schwächeren und trägeren Kinder ganz besonders ins Auge fassen . . . Die Ausbildung der Fragekunst bestimmt in erster Linie den Wert eines Mannes als Unterrichts-künstler, als Lehrer.

Albr. Gortlh.

## An die geehrten Mitglieder des Krainischen Lehrervereines.

Die Hauptversammlung des Krainischen Lehrervereines für das laufende Vereinsjahr findet am 6. Jänner 1904 um 10 Uhr vormittags in der IV. Klasse der deutschen Vereins-schule (Realschulgebäude) in Laibach statt. Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes und des Kassiers über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 2.) Wahl des Ausschusses für das Jahr 1904.
- 3.) Wahl der Rechnungsprüfer.
- 4.) Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1904.
- 5.) Anträge von seiten der Mitglieder.
- 6.) Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich möglichst zahlreich einzufinden.

Dr. J. Nejedli, Vereinsobmann.

## Das Vergleichen der Zahlen im Zahlenraum von 1—5.\*

Von Adam Langer, Landek i. Schl.

Die meisten Rechenwerke legen auf das Vergleichen der Zahlen in dem kleinen Zahlenraume von 1—5 nur wenig Gewicht, und doch sind diese Übungen von großem Vorteil, wenn sie stufenmäßig in richtiger Weise vorgenommen werden; denn durch das Vergleichen der einen Zahl mit der anderen nach Größe und Menge werden dem Kinde der Wert der Zahlen und die Zahlenverhältnisse klar.

\* Im Anschlusse an diesen interessanten Artikel empfehlen wir unseren Lesern für die Schulen die Anschaffung des Posner-Langerschen Rechenkastens. Derselbe ist in Friedrich Ebbeckes Verlag in Vissa i. P. erschienen und kostet in der großen Ausgabe 7-50 Mk., in der kleinen Ausgabe 1 Mk. und für die Hand der Schüler 30 Pf. Die Benützung dieses Lehrmittels hat schon manchem Lehrer unschätzbare Dienste geleistet, und der Rechenkasten ersetzt nicht nur die russische Rechenmaschine, sondern ist auch billiger und besser als diese. Ausführliche Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Arm an Begriffen kommt gar manches Kind in die Schule. Die Wörter groß und klein werden wohl keinem Kinde fremd sein; dennoch wird es nicht schaden, wenn der Lehrer in anschaulicher Weise diese Begriffe recht klar zu machen sucht.

Um den Kindern einen Begriff von den Wörtern gleichgroß, größer und kleiner zu geben, kann der Lehrer die Finger benutzen. Die Kinder werden veranlaßt, die Hände aneinander zu legen. Sie sehen dann, daß die beiden Daumen, Zeigefinger *z.* gleichgroß sind. Dann werden sie aufgefordert, den Mittelfinger mit dem Zeige- und dem Goldfinger zu vergleichen; sie geben an, welcher Finger der kleinste, der größte ist. Darauf werden zwei Schüler aufgefordert, sich, mit dem Rücken aneinander, aufzustellen und die anderen Schüler müssen angeben, ob beide gleichgroß, bezw. welcher von beiden größer (kleiner) als der andere ist. Auch andere Dinge: Schieferstifte, Bücher, Buchstaben, Bäume, Tiere *z.*, die dem Kinde gut bekannt sind, werden miteinander nach der Größe verglichen.

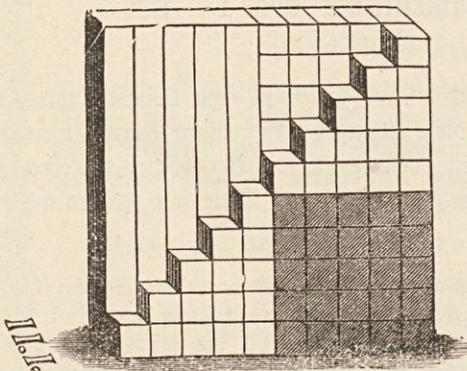
Auf die Tafel werden große und kleine Figuren (Kreuze, Ringel *z.*) gezeichnet.

Zwischen groß und klein, größer und kleiner werden die Schüler bald unterscheiden lernen; schwieriger ist es, den Kleinen einen klaren Begriff von den Wörtern mehr und weniger beizubringen. Im ersteren Falle haben sie ihr Augenmerk bloß auf die Höhe, bezw. den Umfang, der Dinge zu richten, während sie im anderen Falle auf die Anzahl der einzelnen Dinge, also auf die Menge, achten müssen.

Der Lehrer kann hier von den Fingern ausgehen. Er fragt nach der Zahl der Finger an der rechten und an der linken Hand. Die Kleinen kommen zu der Erkenntnis: Wir haben an beiden Händen gleichviel Finger. Das Wörtchen «gleichviel» muß den Schülern in anschaulicher Weise klarer gemacht werden. Das kann in folgender Weise geschehen. Der Lehrer legt einige Bohnen auf den Tisch und fordert einen Schüler auf, gleichviel Bohnen daneben zu legen. Zum Beweise, daß in beiden Häufchen (Mengen) gleichviel Bohnen sind, werden die einzelnen Bohnen beider Gruppen gezählt. — Der Lehrer schreibt einige Striche an die Wandtafel; durch Zählen wird deren Zahl festgestellt. Dann schreiben die Schüler gleichviel Striche auf ihre Schiefertafel.

Darauf nimmt der Lehrer einige Bohnen in verschiedener Zahl in die rechte und linke Hand, und die Kinder geben an, in welcher Hand mehr und in welcher weniger Bohnen sind. Als Anschauungsmittel können auch ein Zwei- und ein Fünfpfennigstück benutzt werden. Der Wert dieser beiden Münzen wird in einzelnen Pfennigen dargestellt. Die Kinder geben an, welches Geldstück mehr und welches Geldstück weniger gilt, das rote oder das weiße.

Haben die Kinder klare Begriffe von den Wörtern größer und kleiner, mehr und weniger, so schreitet der Lehrer zur Vergleichung der Zahlen, bei denen der Unterschied 1 beträgt. Als Anschauungsmittel dient der Posner-Langersche Rechenkasten.



Schüler am Zweierstäbchen, um wieviel die 2 größer ist als die 1 und um wieviel die 1 kleiner ist als die 2. — Darauf folgt die Aufstellung des Dreierstäbchens und die Ver-

a) Vergleichung nach der Größe. Der Lehrer fordert ein Kind auf, einen Würfel auf den ersten Drahtstift zu stellen und rechts daneben das Zweierstäbchen. Nun macht er darauf aufmerksam, daß die Klöbchen nicht gleichgroß sind, und die Kinder geben an, welches kleiner ist im Vergleich mit dem anderen. Da sie wissen, daß der Würfel die Zahl 1 und das Zweierstäbchen die Zahl 2 vorstellen, so bezeichnen sie die Körperchen als Zahlen und sagen: Die 2 ist größer als die 1 und die 1 ist kleiner als die 2. Dann zeigt ein

gleichung der Zahl 3 mit der Zahl 2 nach der Größe; ebenso folgt die Aufstellung und Vergleichung des Vierer- und Fünferstäbchens.

An der aufgebauten Zahlenstiege erkennen die Kinder deutlich, daß die Stäbchen, von links aus betrachtet, um einen Würfel höher, größer, von rechts aus gesehen, um einen Würfel kleiner werden. Sie können der Reihe nach angeben: Die 2 ist um 1 größer als die 1. Die 3 ist um 1 größer als die 2 usw. Dann in umgekehrter Reihenfolge, von 5 anfangend. Darauf: Die 1 ist um 1 kleiner als die 2. Die 2 ist um 1 kleiner als die 3 usw. — Darauf dieselbe Übung in umgekehrter Reihenfolge, von rechts nach links.

Dann werden die Zahlen 2, 3, 4 mit den Nachbarzahlen verglichen, z. B. die 2 ist um 1 größer als die 1 und um 1 kleiner als die 3.

Nun folgen Fragen außer der Reihe, z. B. welche Zahl ist um 1 größer (kleiner) als die 3, 4?

Die nämlichen Fragen können gestellt werden, indem der Lehrer ein Stäbchen hochhält. Die um 1 größere, bezw. kleinere Zahl suchen die Kinder im Kopfe.

Zuletzt werden Übungen vorgenommen, ohne daß die Schüler die Stäbchen vor sich sehen; es ist ihnen leicht, sich das Größenverhältnis der einen Zahl zur Nachbarzahl im Geiste vorzustellen.

b) Vergleichung nach der Menge. Durch das Vergleichen der Zahlen nach der Größe wird das Vergleichen nach der Menge vorbereitet. Das Unterrichtsverfahren dürfte sich am natürlichsten und zweckmäßigsten in folgender Weise gestalten:

Der Lehrer läßt das Fünferstäbchen auf «seinen» Platz, den fünften Drahtstift, stellen; dann wird das Stäbchen gesucht, das um 1 kleiner ist als die 5. Es wird links neben den Fünfer aufgestellt. Nun werden die beiden durch Stäbchen versinnlichten Zahlen nach ihrer Größe verglichen. Darauf zählen die Kinder die Würfel, resp. Einsen, des Fünferstäbchens, dann die des Viererstäbchens und geben an, welches Stäbchen im Vergleich mit dem nebenstehenden mehr und welches Stäbchen weniger Würfel hat. Darauf wird angegeben, wieviel Würfel ein Stäbchen mehr oder weniger hat als das andere. Zuletzt werden nur Zahlen genannt: 5 hat 1 mehr als 4, 4 hat 1 weniger als 5.

Schriftliche Übung. Die Kinder schreiben links oben auf die Schiefertafel eine 4 und in einiger Entfernung davon rechts eine 5. Unter jede dieser Ziffern wird die betreffende Anzahl von Strichen und Figuren geschrieben, bezw. gezeichnet; dann werden die einzelnen Gruppen links und rechts miteinander verglichen, wobei auf die Wörter mehr und weniger das Hauptgewicht gelegt wird.

Auf Veranlassung des Lehrers stellt ein Schüler das Dreierstäbchen links neben den Vierer. Zuerst wird der Unterschied zwischen der 3 und 4 wieder nach der Größe und erst dann nach der Menge angegeben. Bei letzterer Übung sind immer die einzelnen Würfel zu zählen, aus denen die betreffenden Stäbchen bestehen.

Ähnlich verfährt der Lehrer bezüglich der Zahlen 2 und 1. Sind die Klößchen von 1—5 aufgestellt, so fragt der Lehrer: Welche Zahl hat 1 mehr als die 1 (2, 3, 4)? Welche Zahl hat 1 weniger als die 5 (4, 3, 2)? U. Gebt in der Reihe von jeder Zahl an, wieviel sie mehr hat als die vorhergehende; fangt mit 2 an! (Bei dem Aussagen zeigt das Kind nur auf das größere Stäbchen.) U. Fangt mit 5 an!

Ebenso geben die Kinder der Reihe nach an, wieviel eine Zahl weniger hat als die nachfolgende; dabei zeigen sie nur auf das kleinere Stäbchen.

Darauf vergleichen die Schüler die 2, 3, 4 mit den Nachbarzahlen nach der Menge der Einsen, die sie enthalten, wobei sie die Zahlenstiege vor sich haben. Interessant wird diese Übung, wenn der Lehrer zwei Schüler aufruft. A gibt z. B. von der 3 an: Die 3 hat 1 mehr als die 2. B gibt an: Die 3 hat 1 weniger als die 4. Ein dritter Schüler wiederholt beide Antworten. Der Lehrer zeigt nur auf das Dreierstäbchen.

Diese Übungen sind Denk- und Sprechübungen zugleich; sie werden von einzelnen Schülern und im Chor ausgeführt, und zwar so lange, bis sie jedem Schüler geläufig sind.

Dann wird die Zahlenstiege weggenommen. Der Lehrer greift ein einzelnes Stäbchen heraus, hält es vor die Augen der Kinder, und die Kleinen suchen im Kopfe die Zahlen, welche um 1 mehr, resp. 1 weniger haben als die Zahl, die durch das vorgehaltene Stäbchen dargestellt wird.

Zum Schlusse werden Übungen mit reinen Zahlen vorgenommen.

Anwendung: L. M hat einen Griffel, N hat 2 Griffel; wieviel Griffel hat M mehr als N? Anna hat zwei Buchstaben geschrieben, Agnes 3; wieviel Buchstaben hat Anna weniger geschrieben als Agnes? L. (einen Pfennig und einen Zweipfennig vorzeigend): Das ist ein Pfennig und das ein Zweipfennig. Wieviel gilt der Zweipfennig mehr als der Pfennig? Wieviel gilt ein Pfennig weniger als ein Zweipfennig? August bekommt vom Vater 3 Kirschen, Karl bekommt 4 Kirschen. Wieviel Kirschen bekommt Karl mehr als August?

Die weiteren Übungen im Vergleichen zweier Zahlen werden in nachstehender Reihenfolge vorgenommen:

Vergleichung der Zahl 1 mit den Zahlen 2, 3, 4, 5
» » » 2 » » » 1, 3, 4, 5
» » » 3 » » » 1, 2, 4, 5
» » » 4 » » » 1, 2, 3, 5
» » » 5 » » » 1, 2, 3, 4.

Die Art und Weise, wie diese Übungen auszuführen sind, ergibt sich aus dem Vorhergesagten von selbst. Zu beachten ist dabei, daß der Unterschied immer zuerst nach der Größe und erst dann nach der Menge abgegeben wird.

Man täuscht sich, wenn man glaubt, diese Übungen seien zu ausführlich und dem Fortschritte der Kleinen hinderlich. Je gründlicher man beim ersten Rechenunterrichte verfährt, desto leichter fallen den Kindern die eigentlichen Rechenoperationen. Ohne richtige und klare Auffassung der Zahlen und Zahlenverhältnisse lernt das Kind nur mechanisch rechnen.

## Das Volksschulwesen in Österreich.

Vor kurzem ist die «Statistik der Unterrichtsanstalten in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern» erschienen, die das Jahr 1899/1900 zur Darstellung bringt. Das umfangreiche Werk der Zählerhebung der österreichischen Unterrichtsanstalten ist vom Bureau der k. k. Statistischen Zentral-Kommission in Wien bearbeitet, deren Präsident Sektionschef Dr. Karl Theodor von Inama-Sternegg ist. Es umfaßt sämtliche Unterrichtsanstalten Österreichs. Für uns kommt naturgemäß nur das Volksschulwesen in Betracht, das wir im folgenden auf Grund des angeführten Werkes im knappsten Umrisse zur Darstellung bringen.

Zu Ende des Schuljahres 1899/1900 bestanden in Österreich 19.251 öffentliche und 1017 Privat-Volksschulen, von denen 644 das Öffentlichkeitsrecht besaßen. Von den öffentlichen Volksschulen waren 820 Bürgerschulen und 18.431 allgemeine Volksschulen. Die Bürgerschulen sind nicht abge sondert behandelt, sondern in allen nachfolgenden Zahlen inbegriffen. Mit der zunehmenden Entwicklung des Bürgerschulwesens wird mit dieser Art der gemeinsamen Zählerhebung jedenfalls gebrochen werden müssen.

**Klasseneinteilung.** Für den Stand des österreichischen Volksschulwesens ist es bezeichnend, daß es noch immer 41·9 v. H. einklassige Volksschulen gibt und nur 1·8 v. H. sechsklassige. Der nächste Hundertsatz mit 26·1 fällt auf die zweiklassigen Volksschulen. Daran schließen sich 11·7 v. H. dreiklassige, 7·3 v. H. vierklassige, 11·1 v. H. fünfklassige Volksschulen.

Fassen wir zunächst die einklassigen Volksschulen ins Auge, so kommen wir zu dem Ergebnisse, daß in den österreichischen Gebirgsländern, die noch am meisten unter dem Einflusse der römischen Kirche stehen, dann in den Ländern mit vorwiegend slavischer Bevölkerung die einklassigen Volksschulen vorwiegen; also diejenigen, die als niederste Form des Volksunterrichtes bezeichnet werden können. Die wenigsten einklassigen Schulen (Triest hat gar keine), 20·9 v. H., hat Böhmen. Dann folgen:

Niederösterreich . . . . .	mit 23·9 v. H.	} ein- klassigen Schulen	Küstenland . . . . .	mit 46·6 v. H.	} ein- klassigen Schulen.
Steiermark . . . . .	» 26·2 » »		Görz und Gradiska . . . . .	» 47·3 » »	
Oberösterreich . . . . .	» 28·6 » »		Krain . . . . .	» 50·5 » »	
Kärnten . . . . .	» 34·6 » »		Vorarlberg . . . . .	» 60·0 » »	
Mähren . . . . .	» 36·9 » »		Dalmatien . . . . .	» 62·9 » »	
Bukowina . . . . .	» 37·3 » »		Galizien . . . . .	» 70·5 » »	
Salzburg . . . . .	» 41·0 » »		Tirol und Vorarlberg . . . . .	» 71·6 » »	
Schlesien . . . . .	» 45·5 » »		Tirol . . . . .	» 73·1 » »	
Isrien . . . . .	» 45·7 » »				

Tirol, das klassische Land des römischen Pfaffentums, das gepriesene Land der «katholischen Glaubenseinheit» in der Vergangenheit, die man so gerne wiederhergestellt sähe, steht also an der Spitze der Länder mit den meisten einklassigen Schulen. Außerdem hat es noch 18·2 v. H. zweiklassige und — 0·1 v. H. fünfklassige Schulen!

Die meisten mehrklassigen Volksschulen hat begreiflicherweise Triest mit Gebiet aufzuweisen, da hier der Hundertsatz nicht durch die in Triest fehlenden Landschulen beeinträchtigt wird, wie z. B. in Niederösterreich.

**Tägliche Unterrichtsdauer.** Bei den folgenden Angaben ist Triest unberücksichtigt geblieben. Von je 100 öffentlichen Volksschulen entfielen auf Schulen mit ganztägigem Unterricht in:

Kärnten . . . . .	97·8	Tirol . . . . .	80·4	Isrien . . . . .	41·8
Böhmen . . . . .	97·3	Tirol und Vorarlberg	78·1	Görz und Gradiska .	35·3
Salzburg . . . . .	91·8	Dalmatien . . . . .	69·5	Bukowina . . . . .	32·0
Mähren . . . . .	91·1	Vorarlberg . . . . .	60·4	Krain . . . . .	22·0
Steiermark . . . . .	91·0	Küstenland . . . . .	45·5	Galizien . . . . .	5·8
Niederösterreich . . . . .	90·9	Schlesien . . . . .	45·4		

Im Durchschnitt wurde von je 100 Schulen in 68·5 ganztägiger, in 24·7 halbtägiger, in 6·8 teils ganz, teils halbtägiger Unterricht erteilt. Galizien steht mit 82·1 v. H. an der Spitze der Länder in bezug auf Halbtagsunterricht. 16.255 Schulen = 88·2 v. H. waren für beide Geschlechter, 1151 = 6·2 v. H. für Knaben, 1025 = 5·6 v. H. für Mädchen bestimmt.

Der Unterrichtssprache nach, die Privatschulen eingeschlossen, gab es Schulen:

deutsche . . . . .	8338 = 41·7 v. H.	italienische . . . . .	817 = 4·0 v. H.
tschechisch-slavische . . . . .	5203 = 25·7 » »	serbo-kroatische . . . . .	444 = 2·2 » »
polnische . . . . .	2298 = 11·3 » »	rumänische . . . . .	121 = 0·6 » »
ruthenische . . . . .	2049 = 10·1 » »	madjarische . . . . .	4 = 0·0 » »
slowenische . . . . .	699 = 3·5 » »	gemischte . . . . .	295 = 1·5 » »

Das dichteste Volksschulwesen in bezug auf räumliche Ausdehnung im Verhältnis zur Anzahl der Schulen weist Mähren auf. Dort entfallen auf 100 km<sup>2</sup> 12·2 Schulen. Dann folgen: Schlesien mit 11·3, Böhmen mit 11·0, Niederösterreich mit 9·4.

Auf je 10.000 Bewohner entfallen Volksschulen in:

Tirol und Vorarlberg	17·0	Böhmen . . . . .	9·1	Krain . . . . .	6·8
Mähren . . . . .	10·7	Schlesien . . . . .	8·6	Dalmatien . . . . .	6·5
Kärnten . . . . .	10·3	Oberösterreich . . . . .	7·0	Niederösterreich . . . . .	6·0
Salzburg . . . . .	9·9	Steiermark . . . . .	6·8		

**Der Gebäudezustand der öffentlichen Volksschulen.** Der Gebäudezustand ist eingeteilt in einen sehr guten, guten, genügenden und nicht genügenden. Vor allem stellen wir uns die Frage: Wo sind die Volksschulen in Häusern mit nicht genügendem Gebäudezustand untergebracht? Bei Niederösterreich, Kärnten, Triest mit Gebiet, Böhmen und Mähren ist die vorerwähnte Einteilung nicht beibehalten worden. Die übergroße Mehrzahl der Volksschulgebäude in diesen Kronländern wird kurz als entsprechend bezeichnet und dann nur die baulich nicht genügenden Schulen verzeichnet. Bei Betrachtung der hier in Frage kommenden Zahlen überrascht es uns, bei Böhmen nicht weniger als 735 Schulen mit nicht genügendem Gebäudezustand verzeichnet zu finden. In dieser Hinsicht übertrifft es Galizien, wo nur 646 Schulen als nicht genügend aufgezählt werden. Sodann finden wir Mähren mit 306, Tirol mit 230, Niederösterreich mit 161, die Bukowina mit 122 Schulen mit nicht genügendem Gebäudezustand angeführt. Am ungünstigsten steht es mit dem Gebäudezustand der Schulen in der Bukowina. 240 Schulen, deren Gebäudezustand als «entsprechend» bezeichnet wird, stehen 122 nicht genügende gegenüber, also mehr als 50 v. H.!

Die schulgesundheitsliche Einrichtung der meisten Schulen wird als entsprechend bezeichnet. Nichtgenügend ist dieselbe in:

Böhmen . . . . .	in 490 Fällen,	Niederösterreich . . .	in 162 Fällen,
Tirol . . . . .	» 303 »	Steiermark . . . . .	» 85 »
Galizien . . . . .	» 200 »	Bukowina . . . . .	» 79 »
Mähren . . . . .	» 167 »		

**Die Lehrkräfte.** An sämtlichen 19.251 öffentlichen Volksschulen wirkten im Schuljahre 1899/1900 54.755 Lehrer und 23.277 Lehrerinnen, zusammen 78.032 Lehrkräfte. Es beträgt also in Verhältniszahlen der weibliche Teil der an Volksschulen wirkenden Lehrkräfte 29·8 v. H. im Durchschnitte. Betrachten wir dieses Verhältnis in den einzelnen Kronländern, so kommen wir zu folgender Zusammenstellung. — Weibliche Lehrkräfte in:

Galizien . . . . .	38·9 v. H.	} der betreffenden Kinder. } aller Lehrkräfte	Krain . . . . .	29·0 v. H.	} der betreffenden Kinder. } aller Lehrkräfte
Niederösterreich . . . . .	34·9 » »		Dalmatien . . . . .	28·6 » »	
Küstenland . . . . .	34·0 » »		Böhmen . . . . .	24·9 » »	
Tirol und Vorarlberg . . . . .	32·5 » »		Salzburg . . . . .	24·7 » »	
Oberösterreich . . . . .	32·5 » »		Mähren . . . . .	23·5 » »	
Steiermark . . . . .	32·1 » »		Kärnten . . . . .	21·5 » »	
Bukowina . . . . .	30·6 » »		Schlesien . . . . .	20·7 » »	

Es entfielen im Schuljahre 1899/1900 durchschnittlich auf

	eine öffentl. Volksschule Lehrkräfte	eine Lehrkraft ohne Hinzurechnung der Religionslehrer, Arbeits- und Nebenlehrerinnen Schüler	mit		eine öffentl. Volksschule Lehrkräfte	eine Lehrkraft ohne Hinzurechnung der Religionslehrer, Arbeits- und Nebenlehrerinnen Schüler	mit
Niederösterreich . . . . .	6·6	50·1	34·7	Vorarlberg . . . . .	3·1	44·7	28·0
Oberösterreich . . . . .	4·8	81·9	45·3	Tirol u. Vorarlberg . . . . .	2·7	51·6	31·4
Salzburg . . . . .	4·4	64·1	33·1	Böhmen . . . . .	4·5	61·2	43·4
Steiermark . . . . .	4·1	70·7	48·9	Mähren . . . . .	3·6	62·2	42·7
Kärnten . . . . .	3·4	62·7	40·7	Schlesien . . . . .	3·6	79·6	49·5
Krain . . . . .	3·3	108·9	65·6	Galizien . . . . .	3·3	89·2	58·3
Triest mit Gebiet . . . . .	8·4	47·3	41·5	Bukowina . . . . .	3·5	75·7	51·5
Görz und Gradiska . . . . .	3·7	87·0	49·2	Dalmatien . . . . .	2·7	73·1	43·1
Istrien . . . . .	3·6	82·0	52·7	Im Durchschnitt . . . . .	4·1	66·8	44·8
Küstenland . . . . .	4·2	73·1	48·5				
Tirol . . . . .	2·7	52·6	31·9				

(«Freie Deutsche Schule.»)

## Lehrer Matthias Perz †.

Ein Lehrerherz hat aufgehört zu schlagen. Der Name des verbliebenen Schulmannes gehörte im Gottscheer Lande nicht allein zu den bekanntesten, sondern auch zu den besonders geschätzten. Lehrer und Schulleiter Matthias Perz in Pöllandl ist es, dessen allzufrühes Hinscheiden wir Gottscheer Lehrer zu beklagen haben. Derselbe war am 17. April 1872 zu Tiefenreuter, Pfarre Altlag, geboren. Im Alter von 11 Jahren trat er im Schuljahre 1883/84 in das k. k. Untergymnasium in Gottschee ein, das er nach vierjährigem Besuche mit gutem Erfolge absolvierte. In den Schuljahren 1887/88 bis 1890/91 finden wir ihn an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Graz, wo er im Juli 1891 das Zeugnis der Reise für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache erhielt.

Seine erste Anstellung als provisorischer Lehrer fand Perz an der Knaben-Volksschule in Gottschee, woselbst er vom 1. Oktober 1891 bis 30. August 1892 tätig war. Vom 30. August 1892 an war er ununterbrochen teils in provisorischer, teils in definitiver Eigenschaft an der einklassigen Volksschule in Pöllandl bedienstet. Am 14. November 1893 erhielt er das Lehrbefähigungszeugnis für allgemeine Volksschulen.

Ergriffen von einer tödlichen Krankheit — der Tuberkulose, — der im heurigen Frühjahr auch einer der Besten aus unserer Mitte zum Opfer gefallen, versah Matthias Perz, obwohl durch längere Zeit sehr leidend, dennoch sein Amt als Lehrer, Organist und Gemeindefekretär auf das gewissenhafteste. Ja, zu Ostern beteiligte er sich noch, obwohl schon schwer krank, am krainischen Lehrertage in Laibach; denn wo es galt, für die Interessen unseres erhabenen Berufes einzutreten, da stellte Perz immer seinen Mann. Von Laibach zurückgekehrt, sah er sich gezwungen, um einen mehrmonatlichen Urlaub einzuschreiten. Er betrat das Schulzimmer nicht mehr und am 24. November 1903, 6 Uhr früh, erlöste ihn ein sanfter Tod von seinem unsäglichen Leiden.

Der Berewigte war wegen seiner Urgemütlichkeit und seines heiteren Sinnes ein stets gern gesehener und beliebter Gesellschafter. Gediegenes Wissen und pädagogische Tüchtigkeit sowie unerschrockener Mannesmut, wo es galt, Überzeugungen zu vertreten, machten Perz zu einer durchaus achtenswerten Persönlichkeit von reinem Gepräge. Daß er sich allseitiger Achtung und Beliebtheit sowohl bei seinen Amtsgenossen als auch in der Gemeinde Pöllandl erfreute, zeigt die überaus zahlreiche Teilnahme an seinem am 26. November um 10 Uhr vormittags erfolgten Leichenbegängnisse. 15 deutsche und 14 slovenische Lehrer und Lehrerinnen, 8 deutsche Priester, die Gemeindevertretung, der Ortschulrat und die Schuljugend, zahlreiche Orts- und Gemeindevorstände von Pöllandl und mehrere achtbare Persönlichkeiten aus dem nahen Kurorte Töpliz gaben dem Entschlafenen das letzte Geleite. Unter den Kränzen, die seinen Sarg schmückten, befand sich auch ein prächtiger Kranz, den ihm der Lehrerverein «Gottschee», dessen treues Mitglied Perz war, gewidmet hatte. Nach der Einsegnung der Leiche sangen die Amtsgenossen am offenen Grabe einen ergreifenden Trauerchor und Amtsbruder Matthias Petsche (Gottschee) hielt eine rührende, zu Herzen dringende Grabrede.

Perz hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern. Möge er Ruhe finden und der Same, den er streute, sprießen!

Es sei hier schließlich noch erwähnt, daß nach dem Leichenbegängnisse die meist aus sehr entfernten Orten gekommenen deutschen Berufsgenossen vom Herrn Pfarrer Sturm und vom Besitzer Johann Petschauer, mit denen der Heimgegangene in steter Freundschaft lebte, in dessen Namen reichlich bewirtet wurden.

## Der verirrte Soldat oder des Glücks Probiertestein.

Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von Dr. Franz Niedl.

(Schluß.)

Ihr weiches, gutes Herz leitet sie in der Behandlung der Aribone, als sie ihr als Gespielin zugewiesen wird, und erweist sie auch dadurch, daß sie, als sie Selimors durch den Vater zugefügtes Leid erfährt, diesen gleich fragt, ob er es auch verschmerzen könne.

Die anderen Räte des Königs: Sultan, Achmet und Harbj, treten im Drama nicht in den Vordergrund. Es sind biedere, offene und rechtliebende Männer, für ihren König getreulich im Krieg und im Frieden sorgend, solange sie ihn als ihren rechtmäßigen König anerkennen, aber auch Parteigänger seines Sohnes, als sie überzeugt sind, daß jener durch eine am Sohne verübte unnatürliche Grausamkeit und Freveltat und durch unwürdiges, Krone und Land befleckendes und schädigendes Verhalten kein Recht auf den Thron mehr habe. Im Kriege ist Sultan unter ihnen, im Gegensatz zu den anderen, allzu vorsichtig und ängstlich.

Auch der Wechsel der Lebensschicksale der Hauptpersonen des Dramas läßt die Aufmerksamkeit rege erhalten. Aus dem mächtigen, mit Sieg beglückten und auf Aribone dem ersten Anscheine nach nicht vergeblich hoffenden König Selim wird ein seiner königlichen Würde entsetzter und nur durch die Güte seines Sohnes in seinem natürlichen Rechte als Vater am Hofe belassener Mann, während sein von ihm verfolgter Sohn, der als einfacher Krieger im Heere und am Hofe erscheinende unglückliche Selimor, endlich nach wechselvollen Schicksalen ein mächtiger und glücklicher König wird und an seiner Seite die in Kriegsgefangenschaft geratene und in allen ihren Hoffnungen gefährdete Aribone eine mächtige und glückliche Königin. Auch Albia, die mühevoll aus der Gewalt des Soliman Befreite, wird trotz der Nachstellungen Njachmurs die glückliche Gattin des Parsinor. Und Njachmur aber, der heftigste Gegner Selimors und Parsinors, der Günstling und Helfershelfer des Königs, der Allmächtige am Hofe, wandert endlich als ein aus Reich und Heimat für sein ganzes Leben Verbannter und von allen Verstoßener in die Fremde. Sein Schicksal und das Selims bestätigen und bekräftigen den dem Drama zur Grundlage gegebenen Satz, daß Unrecht und Gesetzlosigkeit nie Glück bringen kann; denn der Himmel und der gerechte Richter bringt alles, Gutes wie Böses, ersteres zum Lohne, letzteres zur Strafe, zu seiner Zeit an den Tag. So ist die Tendenz des Dramas also eine lehrhafte. Auch sonst läßt sich ja das Bestreben des Verfassers erkennen, Lebensregeln und Erfahrungssätze einzuflechten. (Vgl. II. 12 u. ö.)

So ist für Spannung gesorgt und, wie schon gesagt, auch dadurch, daß die dem Drama zugrunde liegenden Schicksale Selimors nicht auf einmal erzählt werden, sondern nach und nach und gelegentlich im Verlaufe des Dramas enthüllt werden.

Sonstige Eigentümlichkeiten des Dramas sind schon im Verlaufe der Abhandlung angedeutet worden.

Freilich, den hohen poetischen Flug, den wir in den dramatischen Meisterwerken unserer Klassiker bewundern, die Fülle des Ausdrucks, den Reichtum erhabener Gedanken finden wir in diesem Drama nicht und manches darin ist noch roh und unkünstlerisch. Aber keineswegs gebracht es dem Verfasser an Phantasie, wie ja die ganze Entwicklung der dramatischen Handlung zeigt, und sein Geschick in der Anordnung des Stoffes und der Verwertung der Motive ist sogar sehr anerkennungswürdig. Auch muß man bedenken, daß wir eines der ältesten deutschen Werke vor uns haben, die den Namen Drama verdienen und keine dialogisierten Erzählungen mehr sind. Es nimmt also im ganzen eine achtungsgebietende Stellung ein und verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden.

## Aus Stadt und Land.

**Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach.** Dieselben wurden in der Zeit vom 3. bis zum 10. v. M. abgehalten. Approbiert wurden: A. Für Bürgerschulen: Marie Baltič, Private in Laibach, für die zweite Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache; S. Philippine Čech, Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach, für die dritte Gruppe mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache; M. Thekla Praprotnik, Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach, für die erste Gruppe mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache; Olga Sittig, Lehrerin in Tüchern, für die erste Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache; Othmar Herbst, Lehrer in Leitersberg-Krčevina, für die zweite Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache; Alfred Wendler, Unterlehrer an der k. k. Volksschule in Triest, für die zweite Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache. — B. Für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: S. Lidvina Brodnik, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach; Josefa Černe, Supplentin in Schleinitz; Mathilde Dragatin, provisorische Lehrerin in St. Georgen am Tabor; Marie Fajdiga, provisorische Lehrerin in Döbernitz; S. Rajetana Grajzer, provisorisch: Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach; Eugenie Kalan, provisorische Lehrerin in Trata; Marie Kováč, provisorische Lehrerin an der Privat-Volksschule des Cyrill- und Methodvereines in Triest; Paula Lapajne, Aushilfslehrerin in Idria; S. Felicitas Majdič, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach; S. Justina Martinčič, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach; Julie Miklič, provisorische Lehrerin in Gomilsko; Marie Oblasč, Supplentin in Mariafeld; Anna Pogljajen, provisorische Lehrerin in Gairach; Amalia Prevec, provisorische Lehrerin in Karner-Bellach; Emilie Prošenc, Aushilfslehrerin an der slovenischen Mädchen-Volksschule in Laibach; Theresia Požar, provisorische Lehrerin in Dobrova; Marie Škaberne, provisorische Lehrerin in Laibach; S. Romana Šoter, provisorische Lehrerin an der Übungsschule der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg; Christine Volc, provisorische Lehrerin in St. Martin bei Oberburg; Alexander Alt, provisorischer Lehrer in St. Thomas; Franz Fabinc, provisorischer Lehrer in Catež; Karl Hlebec, provisorischer Lehrer in Mariafeld; Anton Hren, provisorischer Lehrer in Polstrau; Peter Jančovič, provisorischer Lehrer in Dobrova; Johann Levstik, provisorischer Lehrer in Töplitz-Sagor; Michael Roš, provisorischer Lehrer in Dol; Johann Sprachmann, provisorischer Lehrer in Buschendorf; Johann Štrefelj, provisorischer Lehrer in Oberlaibach; Vinzenz Zahrašnik, provisorischer Lehrer in Siška, und Rafael Zupanc, provisorischer Lehrer in Adelsberg. — C. Für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: S. Marie Kotnik, Lehrerin an der Privat-Mädchenschule in Feldbach; Kamilla Tschadefsch, provisorische Lehrerin in St. Martin bei Bellach; Georg Mezger, provisorischer Lehrer an der gemeinschaftlichen evangelischen Volksschule in Triest (mit Auszeichnung), und Franz Dppič, Supplent an der k. k. Volksschule in Pola. — D. Für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Erlinde Bernard, provisorische Lehrerin in St. Georgen an der Stainz; Anna Gnoj, Supplentin in St. Margen; Ludwig Dermelj, provisorischer Lehrer in Grahovo, und Anton Sila, provisorischer Lehrer in St. Ruprecht. — Eine spezielle Prüfung aus der deutschen Unterrichtssprache legte Emil Krizman, Lehrer an der Volksschule in Montpreis, eine Ergänzungsprüfung aus der Religion Friedrich Repouš, provisorischer Lehrer und Schulleiter in Preska, ab. — Vier Kandidaten und Kandidatinnen wurden reprobiert, zwei Kandidaten traten während der Prüfung zurück.

**Schulerweiterung.** Die Volksschule in Radanje Selo, politischer Bezirk Adelsberg, wurde auf zwei Klassen erweitert und die zweite Lehrstelle der absolvierten Lehramtskandidatin Anna Pleško in provisorischer Eigenschaft verliehen.

**Schulnachrichten.** Die Leitung der einklassigen Volksschule in Maichau bei Rudolfswert wurde der Kindergärtnerin Maria Tavčar übertragen. Der provisorische Lehrer Johann Žnidaršič in Möttling wurde zum Supplenten an der Bürgerschule in Gurkfeld ernannt. Als provisorische Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen, sind angestellt worden: an der Volksschule in Möttling die Lehramtskandidatin Silvia Fug; an der Volksschule in Altenmarkt die absolvierte Lehramtskandidatin Marie Vučar aus Laibach; an der Volksschule in Siška die Supplentin Emma Zarli; an der Volksschule in St. Veit, politischer Bezirk Laibach Umgebung, der absolvierte Lehramtskandidat Raimund Božič; an der Volksschule in Landstraß Marie Gasperin aus Heiligenkreuz; an der Volks-

schule in Rassenfuß die absolvierte Lehramtskandidatin Paula Jaklic aus Gutenfeld; an der Volksschule in Heiligenkreuz die absolvierte Lehramtskandidatin Franziska Trtnik aus Laibach. Dem Alois Vilia aus Lava bei Gillsi ist für die Dauer der krankheitsshalber erfolgten Beurlaubung der Lehrerin Hedwig Schwickert die Supplentur an der Volksschule in St. Lamprecht übertragen worden.

**Eine neue Volksschule in Krain.** Dem zielbewußten Wirken des fürstlich Auerspergschen Forstmeisters Paul Zhuber von Okrog ist es zu verdanken, daß die Ortschaft Linödt bei Töplitz in Unterkrain eine eigene Volksschule bekam und daß diese Volksschule bereits zu Beginn des laufenden Schuljahres ihrem Zwecke übergeben werden konnte. Bereits seit dem Jahre 1870 wurden Verhandlungen bezüglich des Baues eines neuen Schulgebäudes in Linödt gepflogen, allein wegen Mangels an Geldmitteln kam die Angelegenheit nicht recht weiter. Erst als Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg für den Schulbau 2000 K spendete und die Krainische Sparkasse für die Schulzisterne 300 K widmete, geriet die Schulfrage in Fluß und so ist Linödt heute im Besitze eines reizend gelegenen, höchst praktisch und solid ausgeführten Schulgebäudes. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 13.800 K, zu welchen auch der Landesauschuß 1100 K bewilligte.

**Vom k. k. Landeslehrerate.** In der am 19. v. M. abgehaltenen Sitzung dieser Behörde wurden folgende Lehrer zu Oberlehrern ernannt: Adolf Sadar in Budanje für die dortige Volksschule, Theodor Schuller in Babensfeld für die Volksschule in Hotederschiß. Auf ihren bisherigen Dienstposten wurden definitiv angestellt: der provisorische Lehrer Johann Buga in Radanje Selo und die provisorische Lehrerin Karoline Burnik in Sairach. Die Lehrerin Franziska Wruß in Siska wurde in den Ruhestand versetzt. Bewilligt wurde die Errichtung einer einklassigen Volksschule in den Ortschaften Neuwinkel und Altwinkel, die Erweiterung der Volksschulen in Naklas und in St. Jakob an der Save auf je zwei und jener in Savenstein auf drei Klassen. Die Geldprämien des Gartenbauvereines gelangten zur Verleihung. In betreff der Erweiterung der Volksschule in Nakel, in betreff des Rekurses des Landesauschusses wegen der Zuerkennung einer Dienstalterszulage, in betreff der Ausschreibung von zwei neu systemisierten Lehrstellen am II. Staatsgymnasium in Laibach, in betreff der Gesuche um Schulgeldbefreiung und um Stundung des Schulgeldes, in betreff eines Gesuches um Belassung des Staatsstipendiums und in betreff einer Disziplinarangelegenheit wurden Beschlüsse gefaßt. Schließlich wurden zwei Inspektionsberichte zur Kenntnis genommen.

**Schulneubauten.** Dermalen befinden sich die neuen Schulgebäude in Dobevec und Cerklje im Baue. Im nächsten Frühjahr wird man mit dem Bau neuer Schulgebäude in Rassenfuß, Großdorn, St. Kantian, Klenovik und Scherendorf beginnen.

**Vom Lehrerverein für den Schulbezirk Krainburg.** Dieser Verein hielt am 3. d. M. im Schulgebäude zu Primskau bei Krainburg eine Vollversammlung ab, die trotz der äußerst ungünstigen Witterung recht gut besucht war und einen sehr regen Verlauf nahm. Zum ersten Punkte der Tagesordnung hielt Fr. Ivanc, Lehrer in Krainburg, einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: «Die geometrische Formenlehre in der Volksschule.» Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Oberlehrers Fr. Luznar in Primskau über den gegenwärtigen Stand der Frage der Gehaltsaufbesserung der krainischen Lehrerschaft und die jüngst verfloßenen, damit im Zusammenhange stehenden politischen Ereignisse. Nach der oft von stürmischen Beifallsrufen unterbrochenen Rede wurden einstimmig fünf Resolutionen angenommen, welche sich alle auf den zweiten Punkt der Tagesordnung beziehen.

## Rundschau.

**Steiermark.** Der steiermärkische Landtag hat in seiner Sitzung vom 9. v. M. das Gesetz beschlossen, wodurch eine neue Disziplinarvorschrift für die Lehrpersonen an den Volks- und Bürgerschulen des Landes aufgestellt wurde. Der Beschluß erfolgte einstimmig, keine Partei, auch nicht die klerikale, erhob dagegen Einsprache. Für den großen Kreis der österreichischen Lehrerschaft ist von Bedeutung, daß mit der Annahme dieses Gesetzes durch den steiermärkischen Landtag und mit der Erklärung der Landesregierung, es zur Sanktion in der beschlossenen Form vorlegen zu wollen,

der Bann gebrochen ist, der die Bestrebungen der Lehrer vieler Kronländer hemmte und der darin bestand, daß an den maßgebenden Stellen bald der Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses als die Quelle einer Erneuerung der Disziplinargesetze hingestellt, bald die Landtage als die dazu berufenen Körperschaften bezeichnet wurden. Dieses Fangballspiel hat nun für Steiermark aufgehört. Ob das steiermärkische Gesetz fördernd auf die Ausarbeitung des Rahmengesetzes für den Reichsrat wirken wird, lassen wir dahingestellt. Es hat den Anschein, als ob in Wien wie in Graz dieselben hindernden Kräfte gewaltet hätten. Jedenfalls wird aber das steiermärkische Disziplinargesetz für die Lehrerschaft anderer Länder vorbildlich in dem Sinne sein, daß man an ihm erkennen kann, was zu erreichen war und was man noch unermüdet anstreben muß.

**Tirol.** Daß sich die Lehrerschaft über ihren Dienstleid hinwegsetzen könne, sobald es im Interesse der Merikalen liegt, darüber belehren uns einige Tiroler Katecheten. Das «Tiroler Tagblatt» schreibt über die erwähnte Belehrung von seiten der Katecheten folgendes: «In Brigen fand am Mittwoch (25. v. M.) eine stürmische Lehrer- und Katechetenkonferenz statt, bei welcher ganz sonderbare Dinge die erhitzten Gemüter beschäftigten. Lehrer Strobel von Weidental behandelte das Thema «Die konfessionelle und konfessionslose Schule» in objektiver Weise. In der darauf folgenden Debatte behaupteten einige Herren Katecheten, daß man den Dienstleid, insofern er ein schlechter ist, brechen kann.» «Das Reichs-Volksschulgesetz,» so hieß es weiter, «ist ein schlechtes Gesetz und deshalb kann man den Eid, den man diesem Gesetze schwört, brechen.» — Am 4. v. M. hat der Tiroler Landtag das neue Gehaltsgesetz für die Lehrer des Landes angenommen — eine magere Gabe, aber doch ein kleiner Fortschritt. Es erhalten Lehrer mit Reisezeugnis 720 K (Lehrerinnen 600 K), nach der Lehrbefähigungsprüfung durch fünf Jahre 800 K (Lehrerinnen 700 K), durch weitere 15 Jahre 1100 K (Lehrerinnen 800 K), durch weitere 10 Jahre 1300 K (Lehrerinnen 900 K), bis zum Dienstaustritte 1500 K (Lehrerinnen 1000 K). Hierzu kommen fünf Dienstalterszulagen mit dem 10., 15., 25., 35. und 40. in Tirol zugebrachten Dienstjahre von je 100 K (Lehrerinnen 60 K). Schulleiter erhalten Funktionszulagen von 50 bis 150 K.

**Mähren.** Der mährische Landtag hat in seiner Sitzung vom 5. v. M. den Gesetzentwurf über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen Mährens beraten und angenommen. Daß das neue Gesetz vielen Forderungen der Lehrerschaft gar nicht entspricht, ersieht man unter anderem daraus, daß eine am 16. v. M. abgehaltene Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen des Landes eine Resolution annahm, in welcher die Abschaffung der in demselben enthaltenen Eheverbotsklausel verlangt wird.

**Bayern.** In der letzten Oktoberwoche d. J. konnte die Hauptstadt Bayerns das Fest des hundertjährigen Bestehens der allgemeinen Volksschule begehen. Im Jahre 1803 wurden nämlich die bis dahin bestehenden Vorklassen der Mittelschulen aufgehoben und seither besucht die gesamte Jugend der Hauptstadt die allgemeine Volksschule.

**Serbien.** In manchen Bezirken dieses Landes haben die Lehrer seit zwei bis drei Monaten keinen Gehalt mehr bezogen, ihre Klassen stehen leer, sie weigern sich, ohne Entgelt weiter zu unterrichten. Wie leicht kann man zu dem Schlusse kommen: unzufriedene Lehrer — unzufriedene Kinder und unzufriedenes Volk. — Nach dem neuen Schulgesetz des Landes steigt der Gehalt der Lehrer von 1000 bis 3000 Dinar und jener der Lehrerinnen von 840 bis 2450 Dinar. Dazu käme noch eine Wohnungsentanschädigung (je nach dem Orte) von 240 bis 840 Dinar. Sonderbarerweise bestimmt das Gesetz nicht die Lehrgegenstände und deren Stoff, sondern überläßt die Festsetzung derselben den einzelnen Lokalschulbehörden. Es bestimmt aber die Einrichtung von Fortbildungsanstalten, und zwar überall dort, wo es nur irgendwie angängig und notwendig erscheint. Ferner hebt das neue Gesetz die ständige Schulinspektion auf und bestimmt, daß von nun an jedesmal erst einem von einer bestimmten Kommission gewählten Schulrevisor die Prüfung zu übertragen sei. Fühlt ein Lehrer sich oder seine Leistungen ungerecht beurteilt, so hat er das Recht, eine neue Revision durch einen anderen Revisor zu verlangen.

## Mannigfaltiges.

«**Deutsch-österreichische Lehrerzeitung.**» Dieses in der Lehrwelt allgemein bekannte Organ des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes wird vom 1. Jänner 1904 an dreimal im Monate erscheinen.

**Angriffe auf einen österreichischen Schulbücherverlag.** In der «Wiener Papier- und Schreibwaren-Zeitung» wird die bekannte Firma Tempzky auf das heftigste angegriffen. Beschwerdeschreiben, die gegen die genannte Firma an den Unterrichtsminister eingesendet wurden, werden abgedruckt und zahlreiche Zustimmungsschreiben zum Feldzuge gegen Tempzky veröffentlicht. Im wesentlichen beschwert man sich darüber, daß bestellte Schulbücher nicht prompt ausgefolgt werden, daß die Wiederverkäufer durch ungebührlich langes Warten auf die nötige Ware empfindlichen Schaden erleiden und sehr grob behandelt werden. Der Angestellte einer Buchhandlung, der im Auftrage seines Chefs um etwas raschere Auslieferung bestellter Schulbücher bat, wurde, wie es heißt, eigenhändig von dem Inhaber der Tempzky'schen Firma über die Treppe hinabgeworfen usw. Man behauptet, die Firma mache von ihren Büchern unnötige Auflagen, hänge den Bestellern auch alte Auflagen an, die dann Makulatur bleiben. Endlich wird berichtet, daß unter dem österreichischen Buchhandel eine Bewegung im Gange sei, die dahin zielt, daß bei Beginn des nächsten Schuljahres alle österreichischen Buchhändler erklären, keine Bücher aus dem Tempzky'schen Verlage mehr zu führen. Ob Herr Freitag, der Inhaber der Tempzky'schen Firma, der «sich der Bekanntschaft eines aktiven und nichtaktiven Ministers und sämtlicher Landes Schulinspektoren rühmen darf», nun die Segel streichen werde, das bleibe abzuwarten. Für die Lehrerschaft hat der ganze Krieg insofern ein Interesse, als er zeigt, welche Zustände einreißen, wo die Monopolwirtschaft floriert. Der Approbationszwang, zugunsten weniger Firmen gehandhabt, legt die Unternehmungslust aller anderen Firmen lahm, schädigt die gesunde Entwicklung der österreichischen Schulbücherliteratur und bindet zahlreichen, zu literarischem Wirken berufenen Mitgliedern des Lehrstandes die Hände. Vielleicht gehen die Verlegermonopole schließlich doch an ihren kläglichen Früchten zugrunde.

**Normale Lehrverpflichtung an den österreichischen Volksschulen.** Eine Entscheidung, geeignet, manche Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen, hat das Unterrichtsministerium, veranlaßt durch aus Schlefien gekommene Lehrerrefurse, getroffen. Die Entscheidung legt den Begriff «normale Lehrverpflichtung» fest. Unter dieser Verpflichtung verstanden die Behörden bisher vielfach die im R. V. G. § 51 festgesetzte Stundenzahl (30 Stunden in der Woche). War diese Zahl nicht überschritten, so gab es für die betreffenden Lehrer keine Mehrleistungen und also auch keine Remuneration. Nun bestimmt aber das Unterrichtsministerium: Unter der normalen Verpflichtung ist jene Lehrverpflichtung zu verstehen, die nach dem schulbehördlich genehmigten Lehrplane der Schule — vom Supplierungsfall abgesehen — der betreffenden Lehrperson zukommt.

**Ein Schulinspektor als Defraudant.** Der Schulinspektor des Bezirkes Chrzanow, Jan Bieronski, wurde nach einer vor dem Krakauer Schwurgerichte durchgeführten Verhandlung wegen Defraudation von 15.700 Kronen aus dem Schulfonds zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Inspektor Postulka findet, wie wir in der vorigen Nummer dieses Blattes berichtet haben, an den Lehrerinnen Gefallen, Inspektor Bieronski wiederum verliebt sich in die Schulkasse. Große Pädagogen!

## Mitteilungen.

**An die geehrten Mitglieder des Krainischen Landes-Lehrervereines.** Von «Österreichs Deutscher Jugend» ist soeben das 1. Heft des 21. Jahrganges, eine wahre Prachtnummer, erschienen. Die Zeitschrift sei hiemit wieder allen Kollegen aufs wärmste empfohlen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Reinertrag des Unternehmens den Hilfskassen der einzelnen Landes-Lehrervereine nach der Anzahl der im Lande abgesetzten Exemplare überwiesen wird. Im abgelaufenen Jahre erhielt der Krainische Landes-Lehrerverein 24 K 80 h ausgefolgt. Der Deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen als Herausgeber zahlt ferner an die Herren Kollegen von jedem in Krain durch deren Bemühung abgesetzten und bezahlten Jahrgang 40 h und gewährt überdies noch auf je 10 durch einen Kollegen bestellte Exemplare ein Freie Exemplar. Der für die Herren Kollegen entfallende

Betrag von 40 h für einen ganzen und von 20 h für einen halben Jahrgang kann gleich bei der Einsendung der Abnehmergebühren in Abrechnung gebracht werden. Zur Einwendung der Geldbeträge erhalten die Herren Amtsgenossen Postsparkassenscheine unentgeltlich beigelegt. Als Probeheft erhalten die Herren Kollegen das Jännerheft des 21. Jahrganges im Wege der geehrten Schulleitungen kostenfrei zugesandt. Wir bitten, in daselbe Einsicht zu nehmen und den Schülern der Klasse vorzulegen. Wer kein Probeheft erhält oder deren mehr bedarf, wolle sich bei der Verwaltung von «Österreichs Deutscher Jugend» in Reichenberg melden. In jedem Probehefte wird auch eine gedruckte Mitteilung enthalten sein, welche beachtenswerte Winke gibt, in welcher Weise die Herren Kollegen das Unternehmen fördern können.

Mit der höflichen Bitte, im Interesse der guten Sache mitzuwirken, zeichnen mit amtsbrüderlichen Grüßen die Schriftleitung und die Verwaltung von «Österreichs Deutscher Jugend». Laibach und Reichenberg, im Dezember 1903.

**Zweiter internationaler Kongreß zur Förderung des Zeichenunterrichtes, Bern 1904.** Die Eröffnung des Kongresses ist fest bestimmt worden. Er wird vom Mittwoch dem 3. bis zum Sonnabend dem 5. August 1904 stattfinden, und zwar nach dem schon bestehenden Programm, welches man beim Organisationskomitee bekommen kann. Durch den Betrag von 10 Fr. wird man der Publikationen und aller materiellen Vorteile der Kongressisten teilhaftig werden können. Die Anmeldungen der Kongressisten haben bis zum 31. Jänner 1904 zu geschehen. Die Abhandlungen müssen dem Organisationskomitee spätestens bis zum 15. Jänner zugeschickt werden.

**Gemeinnütziges.** Lehrer und Lehrerinnen, welche an den schriftlichen, kostenfreien Unterrichtskursen zur Ausbildung als Handelslehrer (-Lehrerinnen) teilnehmen wollen, bitten wir um umgehende Meldung. Der Unterricht umfaßt sämtliche kaufmännischen Fächer sowie die englische und französische Umgangssprache und findet für Auswärtige nach genauer Anleitung schriftlich statt, indem alle Arbeiten von den erstklassigen Lehrern der Handelsschule kostenfrei überwacht werden. Am Schluß findet eine schriftliche Prüfung statt und erhalten die Studierenden über erlangte Fähigkeiten ein Zeugnis. Bücher muß sich jeder Lernende selbst beschaffen. Näheres unter Beifügung des Rückportos von der Berliner Handelsakademie. Berlin, Kommandantenstraße 89.

## Bücher-, Lehrmittel- und Beifungschau.

Dr. J. W. Nagl und J. Zeidler: **Deutsch-österreichische Literaturgeschichte.** 23. Lieferung. Wien 1903. K. u. k. Hofbuchdruckerei und Hof-Verlagsbuchhandlung Karl Fromme. Preis: 1 K 20 h. Die letzte Lieferung dieses grundlegenden Werkes befaßt sich im ersten von W. Nagl verfaßten Teil mit der deutschen Volksdichtung Westungarns. Die Hünzen, die Hühnerkrämer, welche wir auch auf den Wiener Märkten kennen lernen, werden als ein Volksstamm mit eigenartig entwickelter Dichtung geschildert. Aller Zauber glaube und zahlreiche Märchen leben bei ihnen noch. Volksschauspiele waren dort seit alter Zeit beliebt. Im dritten Abschnitt behandelt Schulrat Wagner das Zeitalter der josefinischen Aufklärung. Zusammenfassend werden Gewinn und Verlust abgewogen, die der Josefinitismus gebracht hat, und gezeigt, daß neben dem vielen Licht auch tiefer Schatten ist. Wohl wurden konfessionelle und Standesschranken niedergedrückt, sehr zahlreiche wertvolle Kunstschatze der Klöster wurden auch um einen Pappenstiel verkauft und gingen verloren. Interessant ist, wie die Barock- und Rokokokunst ihren Einfluß auch auf die Poesie geltend macht und sie durchtränkt. Wie aber diese gewalttätige Kunst in Österreich sich verjüngt durch den volkstümlichen Einschlag, den sie erhält und der alle Fesseln sprengt, die sie den volkstümlichen Überlieferungen anlegen will. Wir lernen die Anfänge der Volks- und Jugendliteratur des josefinischen Zeitalters kennen, welche direkt mit schulmäßigen Absichten betrieben wurde. Oft hat man damals das Lappische und Tappische mit dem Kindlichen verwechselt und so mehr Schaden als Nutzen gestiftet. Im Rest des Heftes kommt der zweite Herausgeber des Werkes, Prof. J. Zeidler, zu Wort mit der josefinischen Publizistik. Nach kurzer Einleitung wendet er sich sofort dem «Mann ohne Vorurteil» und seinem Herausgeber Sonnenfels zu. Diesen Teil werden wir bei Gelegenheit der nächsten Lieferung, die den größeren Teil dieses Kapitels behandeln wird, besprechen. — Summa summarum: Es ist eine Freude, in diesem Hefte zu lesen!

## Einläufe:

Rudolf Beerz: **Das Zeichnen nach der Natur.** Sonderabdruck aus der «Zeitschrift für das österreichische Volksschulwesen». Wien, F. Tempfky, 1903.

H. Lettan: **Realienbuch nebst einem Anhange für Deutsch und Raumlehre.** 33. Auflage, bearbeitet von Gustav vorn Stein. Ausgabe B für Simultanschulen. Leipzig, Ed. Peters Verlag, 1903. Preis: 60 Pf.

Robert Neumann: **F. Schindlers Physik und Chemie für Bürgerschulen.** 2., revidierte Auflage. Wien, F. Tempfky, 1903. Preis: 2 K 10 h.

Ferd. Wagner: **Erzählungen aus der Kirchengeschichte.** Für den Religionsunterricht in den Bürgerschulen bearbeitet. 12., verbesserte Auflage. Wien, F. Tempfky, 1903. Preis: 1 K.

Fr. Wiesenberger: **Märchen von H. C. Andersen.** Für die Jugend bearbeitet. (Mit 17 Bildern.) Linz, Verlag des Lehrersvereines für Oberösterreich, 1903. Preis: 1 K.

Fr. Wiesenberger: **Granit, eine Erzählung von Adalbert Stifter.** (Mit Bildern.) Linz, Verlag des Lehrersvereines für Oberösterreich, 1902. Preis: 1 K.

Adalbert Winter: **Hölzels Wandbilder für den Anschauungsunterricht in ihrer praktischen Verwendung beim Sprachunterricht.** 3. Auflage. Wien, Ed. Hölzel, 1904. Preis: 1 K 80 h.

E. F. Wenghart: **Močniks geometrische Formenlehre für Mädchen-Bürgerschulen.** 3. Auflage. Wien, F. Tempfky, 1904. Preis: 1 K 70 h.

Joh. May Hinterwaldner: **Realienbücher für österreichische allgemeine Volksschulen.** II. Band. Geschichte mit einem Anhange «Gemeinnütziges» für österreichische allgemeine Volksschulen von E. Brandais und J. M. Hinterwaldner. — III. Band. Physik, Chemie und Mineralogie für österreichische allgemeine Volksschulen von L. Urnhart, W. Bauhofer und J. M. Hinterwaldner. — Wien, F. Tempfky, 1903. Preis des II. Bändchens: 1 K. Preis des III. Bändchens: 1 K 40 h.

Theodor Maß: **Geschichte des Unterrichts.** Jena, Thüringer Verlagsanstalt, 1903. Preis: 1 Mk. 50 Pf.

Ernst Hupfer: **Hilfsbuch der Erdkunde für Lehrerbildungsanstalten.** 3. Heft: Die fremden Erdteile. Leipzig, Verlag der Dürschens Buchhandlung, 1903. Preis: 1 Mk. 40 Pf.

Dr. Wohlrahe: **Deutschland von heute.** II. Teil: Unser Heer. Leipzig, Verlag der Dürschens Buchhandlung, 1903. Preis: 60 Pf.

## Ämtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Im hiesigen Schulbezirke sind nachstehende Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen: 1.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in **Preßla**. 2.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in **Soistro**. 3.) Eine Lehrstelle an der Knabenabteilung der vierklassigen Volksschule in **Oberlaibach**, wobei nur auf eine männliche Lehrkraft reflektiert wird. 4.) Eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in **Mariafeld** mit alleiniger Rücksichtnahme auf männliche Bewerber. Die instruierten Gesuche für diese Lehrstellen sind im Dienstwege **bis 18. Dezember** hieramts einzubringen.

**K. k. Bezirksschulrat Laibach** am 13. November 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **Semitsch** kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, bezw. provisorischen Besetzung. Die diesbezüglichen Gesuche sind **bis 20. Dezember 1903** hieramts einzubringen.

**K. k. Bezirksschulrat Tschernembl** am 19. November 1903.

Die an der vierklassigen Volksschule zu **Seisenberg** bis zum 9. November l. J. zur definitiven Besetzung ausgeschriebene Lehrstelle gelangt neuerlich zur Ausschreibung mit dem Konkursstermine **bis 7. Jänner 1904**. Die bereits eingebrachten Kompetenzgesuche haben auch für diese Ausschreibung Gültigkeit.

**K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert** am 29. November 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Döbernik** kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung. Die diesbezüglichen Gesuche sind **bis 7. Jänner 1904** hieramts zu überreichen.

**K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert** am 29. November 1903.

Die Lehrer- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in **Pöllandl** ist mit den systemisierten Bezügen definitiv oder provisorisch zu besetzen. Die bezüglichen Gesuche sind **bis 31. Dezember 1903** im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

**K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert** am 3. Dezember 1903.

Die Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in **Unterdeutschau** mit deutscher Unterrichtssprache wird mit dem Beifuge wieder ausgeschrieben, daß die schon eingebrachten Bewerbungsgesuche auch für die neuerliche Konkursausschreibung Gültigkeit haben. Gesuche um diese Leiterstelle sind **bis Ende Dezember 1903** im Dienstwege hieramts einzubringen.

**K. F. Bezirkschulrat Gottschee** am 1. Dezember 1903.

An der einklassigen Mädchen-Volksschule in **Neumarkt** ist mit Beginn des II. Semesters dieses Schuljahres eine Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Genusse einer Naturalwohnung zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 4. Jänner 1904** hieramts einzubringen.

**K. F. Bezirkschulrat Krainburg** am 3. Dezember 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Babenfeld** gelangt die Lehrstelle zur Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 7. Jänner 1904** hieramts einzubringen.

**K. F. Bezirkschulrat Lvitisch** am 6. Dezember 1903.

### Dankfagungen.

Die löbliche Verwaltung des «Krainischen Schulpfennigs» spendete der hiesigen Schule 100 Stück Schreibhefte (deutsch), 100 Stück Schreibhefte (latein), 100 Stück Diktandohefte, 100 Stück Rechenhefte und 100 Stück Zeichenhefte. Für diese hochherzige Spende spricht die gefertigte Schulleitung im Namen der beteiligten armen Schuljugend den geziemenden Dank aus.

Schulleitung in **Göttentz** am 5. Dezember 1903.

**Joh. Jakitsch**, Schulleiter.

\*

Die löbliche Verwaltung des «Krainischen Schulpfennigs» spendete der hiesigen Schule folgende Lehr- und Lernmittel: 100 Schreibhefte (deutsch), 100 Diktandohefte,  $\frac{1}{2}$  Gros Federhalter und eine politische Wandkarte von Österreich-Ungarn. Für diese hochherzige Spende spricht die gefertigte Schulleitung den wärmsten Dank aus.

Schulleitung in **Stoekendorf** am 5. Dezember 1903.

**M. Petschauer**, Schulleiter.

\*

Die ergebenst gefertigte Schulleitung spricht der löblichen Verwaltung des «Krainischen Schulpfennigs» für die namhafte Spende von 250 Heften im Namen der zu beteiligenden Schulkinder den besten Dank aus.

Schulleitung **Neßeltal** am 9. Dezember 1903.

**Josef Perz**, Oberlehrer.

Im Verlage des **Lehrerhaus-Vereines** in **Wien** sind erschienen und durch dessen Kanzlei (III./3, Beatrixgasse 28) gegen Einsendung des Geldbetrages folgende Werke zu beziehen, die sich vorzüglich eignen als

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke:

### Unser Kaiser.

Festschrift für die vaterländische Jugend.  
Preis mit Zusendung 24 h.

### Hilfsblatt für Zeichner.

Ein Behelf für Schüler an Bürger-, Mittel- und Gewerbeschulen.  
Preis 10 h, mit Zusendung um 3 h mehr.

Auf Wunsch wird jedermann von der obenbezeichneten Kanzlei ein ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke des Vereines unentgeltlich und kostenfrei zugesendet.

### Das Zahlenspiel.

Eine nützliche Unterhaltung für die lernende Jugend.  
Preis 1 K, mit Zusendung um 10 h mehr.

### Wörterbuch

der neuen deutschen Rechtschreibung mit Wort- und Sacherklärungen usw.  
Preis 1 K 20 h, mit Zusendung um 10 h mehr.

# Nur 5 Kronen

kosten  $4\frac{1}{2}$  Kilo allerfeinster, beim Pressen beschädigter **Toilette-Seife** in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrat reicht. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

**A. Feith**, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

# Das Wunder- Mikroskop

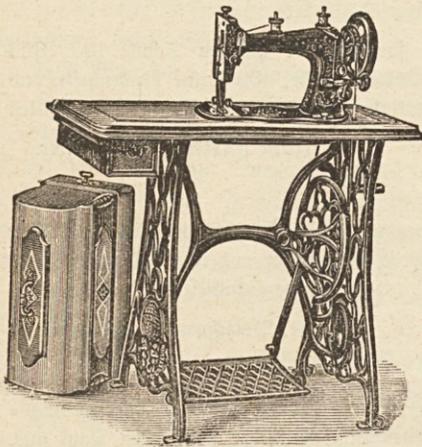
wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

**nur K 2.40**

(gegen Vorthereinfundung von K 2.60 franko, Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge dieses Wundermikroskopes sind, daß man jeden Gegenstand etwa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Tiere so groß wie **Maikäfer** sind. Unentbehrlich zum Unterrichte in der Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltsapparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen.

Die im Wasser lebenden Infusionstierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Außerdem ist das Instrument mit einer **Kupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop** mit 2500 facher quadr. Vergrößerung inklusive mehreren Objekten und Objektgläsern in elegantem Kasten nur **5 K.** Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine Fernrohre, zeigen auf sehr große Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui nur 6 K.

Verfaßt durch **A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.**



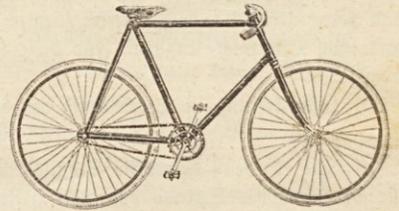
## Johann Jax & Sohn

Wienerstraße 17 ♦ Paibach ♦ Wienerstraße 17

empfehlen die bestens anerkannten

### Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte  
Kataloge gratis  
und franko.



## Sie denken doch daran,

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direkt vom Fabriksorte** bei

### Adolf Elger, Tuchversandhaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen! Genannte Firma ist durch ihre Regellosigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigst zu bedienen. **Lohnenden Nebenverdienst** kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

**Muster auf Verlangen franko sowie spesenfreie Zusendung der Ware.**

~~~~~ **Bahreiche Anerkennungen.** ~~~~~

**Damentuch und Loden verschiedener Farbe stets auf dem Lager.**

